

Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf
2004

Heinrich-Heine

HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT
DÜSSELDORF



Heinrich-Heine

ISBN 3-9808514-3-5

turierten Promotion. Während der klinischen Studienjahre wird im „Forschungskolleg“ neben der Durchführung der Promotion eine breiter angelegte wissenschaftliche Ausbildung im Rahmen von Sonderveranstaltungen wie Graduiertenkollegs auch fakultätsübergreifend ermöglicht.

Darüber hinaus werden Medizinische und Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät gemeinsam einen Aufbaustudiengang für Studierende einrichten, der sich primär in Richtung medizinische Forschung orientiert. Ziel dieses Studiengangs wird es sein, interessierte und ausgewiesene Studierende in das wissenschaftliche Arbeiten einzuführen und ihnen damit beste Voraussetzungen für eine akademische Laufbahn zu eröffnen. Gleichzeitig sollen die internen Möglichkeiten für die Nachwuchstrekrutierung optimiert werden. Dieses Aufbaustudium könnte internationaler Nomenklatur folgend mit einem „Ph.D.“ abgeschlossen werden, um auch für ausländische Bewerber attraktiv zu sein.

Der hohen Komplexität des Unterrichts in der Medizin muss durch eine zunehmende Professionalisierung der medizinischen Lehre Rechnung getragen werden. Daher hat die Fakultät in der neuen Habilitationsordnung die Verpflichtung zur Ausbildung in Medizindidaktik für die Habilitanden festgeschrieben. Dazu wurde seit Anfang 2004 das breiteste lokale Fortbildungsangebot in Medizindidaktik in Nordrhein-Westfalen aufgebaut.

Hintergrund der eingeleiteten Maßnahmen ist die eingangs dargestellte Situation, der die Medizinische Fakultät Rechnung trägt. Durch die Einführung von Auswahlverfahren und Studiengebühren wird die Attraktivität einer Hochschule im Bereich der Lehre sicherlich neu bemessen werden. Gleichzeitig ist es im ureigensten Interesse der Medizinischen Fakultät, mit attraktiver Lehre Voraussetzungen zu schaffen, die es intern ermöglichen, die qualifiziertesten Studierenden für Forschung und Lehre zu gewinnen um somit das eigene Profil in Forschung, Lehre und Krankenversorgung zu verstärken.

Spitzenplatz zu erringen. Bis 2007 gilt es, in allen Leistungsparametern einen Platz unter den ersten zehn Medizinischen Fakultäten auf Dauer zu sichern.

Die Umsetzung dieser Zielsetzung erfordert durch das Zusammenwirken von Forschung, Lehre und Krankenversorgung strategische Überlegungen, die alle drei Bereiche erfassen.

Herausragende Forschungsleistungen erfordern neben einem geeigneten Umfeld eine herausragende akademische Lehre, um geeigneten Nachwuchs zu rekrutieren. Auf diesem Gebiet werden seitens der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität die größten Anstrengungen unternommen.

Die Medizinische Fakultät verfolgt das Konzept des forschenden Lehrens. Sie entwickelt unter Berücksichtigung der neuen Approbationsordnung für Ärzte ein integratives Lehrkonzept. Hierbei wird die Ausbildung in Vorklinik und Klinik verschränkt. Ziel ist, die Studierenden gleichermaßen mit der Forschung wie mit ärztlichen Grundhaltungen und Fertigkeiten vertraut zu machen.

Eine zunehmende Bedeutung für die praxisgerechte Ausbildung der Studierenden werden in Zukunft multimediale didaktische Angebote gewinnen. Auf diesem Feld ist die Medizinische Fakultät bereits seit vielen Jahren richtungsweisend tätig. Es existieren derzeit Module sowohl in der Vorklinik in den Bereichen Physik, Physiologie und Biochemie als auch in der Klinik in den Bereichen Innere Medizin und Zahnmedizin.

Blockpraktika mit einer engen Verzahnung von Naturwissenschaften und medizinischen Fächern werden in diesem Studienplan die Regel sein; ferner werden gemeinsame Lehrveranstaltungen mit Klinikern abgehalten, um frühzeitig einen mittelbaren beruflichen Bezug herzustellen.

Gleichzeitig wird der Klinische Studienabschnitt im Sinne der ab 1. Oktober 2003 in Kraft getretenen neuen Approbationsordnung für Ärzte grundlegend restrukturiert. Hier sollen Blockpraktika und Unterricht am Krankenbett, also Kleingruppenunterricht, die zentralen Unterrichtsformen darstellen. Um Schwierigkeiten in der Übergangsphase auszugleichen, richtet die Medizinische Fakultät ein Mentorenprogramm ein. Kernstück der Reform ist der an Leitsymptomen orientierte Unterricht für das 2. und 3. Klinische Studienjahr.

Seit dem Wintersemester 2001/2002 wurde ein Modellstudiengang „Zahnmedizin“ eingerichtet. Ziel ist, die Zahnmedizin weitestgehend in den Studiengang der Medizin zu integrieren. Die Lehrinhalte der ersten sechs Semester werden weitestgehend parallelisiert.

Das Lehrangebot der klassischen Studiengänge wird seit 1991 ergänzt durch den Zusatzstudiengang „Gesundheitswissenschaften und Sozialmedizin“. Postgradualen Studiengängen wird in Zukunft eine größere Bedeutung zugeordnet. Sie ermöglichen den Hochschulabsolventen, sich besser an die Bedürfnisse eines hoch spezialisierten Arbeitsmarktes anzupassen. Hier ist die Fort- und Weiterbildung von Wissenschaftlern derjenigen Disziplinen zu nennen, die notwendig in der Medizin wirken, insbesondere von Naturwissenschaftenlern.

Die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Medizin ist unerlässliche Investition in die Zukunft und Voraussetzung für Kontinuität in der Forschung. Daher hat die Fakultät eine studienbegleitende Zusatzausbildung für begabte Studierende im Rahmen der Promotion eingerichtet. Sie beginnt in der Vorklinik mit einem Lehrangebot zur Struk-

WOLFGANG H.M. RAAB (Dekan)

Die Medizinische Fakultät – Entwicklung der Lehre

Im Jahr 2004 standen die deutschen Universitäten in einer selten erlebten öffentlichen Auseinandersetzung, die von der ursprünglichen Problematik – der knapper werdenden Ressourcen der öffentlichen Hand – nur unzureichend ablenken konnte. Die Diskussion zeigte aber auch, dass vor diesem Hintergrund lange gepflegte Prinzipien deutscher Hochschulpolitik zur Disposition stehen. Der über Jahrzehnte geübte Gleichheitsanspruch in der Bildung wurde der Forderung nach Elite, stärkerer Profilierung in der Forschung und zunehmender Eigenverantwortung untergeordnet. Ob diese Überlegungen zu einer Autonomiestärkung der Universitäten führen werden und auch langfristig politisch gewollt sind, ist ungewiss. Instrumente einer Zentralverwaltung wie die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) stehen diesem sicher noch entgegen, wenngleich erstmals das Auswahlverfahrensgesetz ab dem Wintersemester 2005/2006 den Fakultäten in den bundesweiten Numerus-clausus-Fächern neue Möglichkeiten eröffnet.

Mit dieser Auswahl behält sich aber jede Fakultät das Recht vor, von anderen Standorten differente Kriterien für die Auswahl festzulegen. Dies impliziert nicht nur die Abkehr von den gleichmachenden Aspekten einer Massenuniversität, sondern auch den Anspruch, dass jede Fakultät nicht mehr für alle Studierenden gleichermaßen das zukunftsige Forum sein kann. Die Frage lautet: Welche Studierenden wollen wir gewinnen? Und damit muss das eigene Selbstverständnis und die Orientierung in der universitären Landschaft überdacht und perspektivisch geplant werden.

Die Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ist aus der 1907 eröffneten „Akademie für Praktische Medizin“ hervorgegangen. Heute gliedert sich die Medizinische Fakultät in 33 Institute, 32 Kliniken und drei Zentrale Einrichtungen (Tierversuchsanlage, Biologisch-Medizinisches Forschungszentrum und Koordinierungszentrum Klinische Studien). Kooperationen bestehen mit dem Landschaftsverband Rheinland (Rheinische Kliniken Düsseldorf), der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibnitz e.V. (Deutsches Diabetes-Forschungsinstitut), dem Institut für Umweltmedizinische Forschung und dem Forschungszentrum Jülich.

Vor dem Hintergrund eines Generationswechsels der Hochschullehrer an der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität werden innerhalb der nächsten Jahre mehr als ein Drittel der Professuren neu besetzt werden. Vergleichbare Entwicklungen finden sich an einer Vielzahl deutscher Hochschulen. Der sich hieraus ergebende Wettbewerb um die besten Köpfe erfordert ein hohes Maß an Kreativität (auch in der Auslotung aller Möglichkeiten der neuen W-Besoldung), eine deutliche, Profil gebende Abgrenzung gegenüber anderen Standorten, intern ausreichend verfügbare Ressourcen und eine stringente Strategieentwicklung, um die selbst gesetzten Ziele zu erreichen.

Die Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität strebt Forschungsleistungen an, die sich an nationalen und internationalen Niveau ausrichten. Es ist das erklärte Ziel der Medizinischen Fakultät, innerhalb der Medizinischen Fakultäten Deutschlands einen

**Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf
2004**

Herausgegeben vom Rektor
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Univ.-Prof. Dr. Dr. Alfons Labisch

Konzeption und Redaktion:
em. Univ.-Prof. Dr. Hans Stüssmuth

Universitätsverwaltung	
JAN GERKEN und HERMANN THOLE	
Moderne Universitätsplanung	547
Zentrale Einrichtungen der	
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
JAN VON KNOP und DETLEF LANNERT	
Gefahren für die IT-Sicherheit und Maßnahmen	
zu ihrer Abwehr	567
MICHAEL WETTERN und JAN VON KNOP	
Datenschutz im Hochschulbereich	575
IRMGARD SIEBERT und KLAUS PEERENBOOM	
Ein Projekt zur Optimierung der Selbstausleihe.	
Zur Kooperation der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf	
mit der 3M Deutschland GmbH	591
SILVIA BOOCHS, MARCUS VAILLANT und MAX PLASSMANN	
Neue Postkartenserie der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf ...	601
Geschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
MAX PLASSMANN	
Autonomie und ministerielle Steuerung beim Aufbau der neuen Fakultäten	
der Universität Düsseldorf nach 1965	629
Chronik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
ROLF WILHLHARDT	
Jahreschronik 2004	643
Autoren und Autoren	657

© Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2005
 Einbandgestaltung: Wiedemeier & Martin, Düsseldorf
 Titelbild: Schloss Mieckeln, Tagungszentrum der Universität
 Redaktionsassistent: Georg Stütgen
 Beratung: Friedrich-K. Unterweg
 Satz: Friedhelm Sowa, L^AT_EX
 Herstellung: WAZ-Druck GmbH & Co. KG, Duisburg
 Gesetzt aus der Adobe Times
 ISBN 3-9808514-3-5

RALPH ALEXANDER LORZ

Die unmittelbare Anwendbarkeit des Kindeswohlvorhangs nach
Art. 3 Abs. 1 der UN-Kinderrechtskonvention im nationalen Recht 437

**Gesellschaft von Freunden und Förderern der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V.**

OTHMAR KALTHOFF
Jahresbericht 2004 459

Forscherguppen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

SEBASTIAN LÖBNER
Funktionalbegriffe und Frames – Interdisziplinäre Grundlagenforschung
zu Sprache, Kognition und Wissenschaft 463

HANS WERNER MÜLLER, FRANK BOSSE, PATRICK KÜRY, KERSTIN
HASENPUSCH-THEIL, NICOLE KLAPKA UND SUSANNE GRESCHAT
Die Forschergruppe „Molekulare Neurobiologie“ 479

ALFONS SCHNITZLER, LARS TIMMERMANN, BETTINA POLLOK,
MARKUS PLONER, MARKUS BUTZ und JOACHIM GROSS
Oszillatorische Kommunikation im menschlichen Gehirn 495

MARKUS UHRBERG
Natürliche Killerzellen und die Regulation der KIR-Rezeptoren 509

**Institute an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf –
Das Deutsche Diabetes-Zentrum**

GUIDO GIANI, DIRK MÜLLER-WIELAND und WERNER A. SCHERBAUM
Das Deutsche Diabetes-Zentrum –
Forschung und Klinik unter einem Dach 521

WERNER A. SCHERBAUM, CHRISTIAN HERDER und STEPHAN MARTIN
Interaktion von Inflammation, Lifestyle und Diabetes:
Forschung an der Deutschen Diabetes-Klinik 525

DIRK MÜLLER-WIELAND und JÖRG KOTZKA
Typ-2-Diabetes und Metabolisches Syndrom als Folgen einer
„entgleisten“ Genregulation: Forschung am Institut für Klinische
Biochemie und Pathobiochemie 533

GUIDO GIANI, HELMUT FINNER, WOLFGANG RATHMANN und
JOACHIM ROSENBAUER
Epidemiologie und Public Health des Diabetes mellitus in Deutschland:
Forschung am Institut für Biometrie und Epidemiologie des Deutschen
Diabetes-Zentrums 537

Inhalt

Vorwort des Rektors 11

Gedenken 15

Rektorat 17

ALFONS LABISCH (Rektor)
Autonomie der Universität –
Ein Leitbild für die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 19

VITTORIA BORSÒ
Internationalisierung als Aufgabe der Universität 33

RAIMUND SCHIRMEISTER und LILJA MONIKA HIRSCH
Wissenschaftliche Weiterbildung –
Chance zur Kooperation mit der Wirtschaft? 51

Medizinische Fakultät

Dekanat 65

Neu berufene Professorinnen und Professoren 67

WOLFGANG H.M. RAAAB (Dekan)
Die Medizinische Fakultät – Entwicklung der Lehre 77

THOMAS RUZICKA und CORNELIA HÖNER
Das Biologisch-Medizinische Forschungszentrum 81

DIETER HAÜSSINGER
Der Forschungsschwerpunkt Hepatologie 87

IRMGARD FÖRSTER, ERNST GLEICHMANN,
CHARLOTTE ESSER und JEAN KRUTMANN
Pathogenese und Prävention von umweltbedingten
Erkrankungen des Immunsystems 101

MARKUS MÜSCHEN
Illusionäre Botschaften in der
malignen Entartung humaner B-Lymphozyten 115

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

<i>Dekanat</i>	127
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	129
PETER WESTHOFF (Dekan) Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät – Was hat das Jahr 2004 gebracht?	141
DIETER WILLBOLD Die Rolle des Forschungszentrums Jülich für die Mathematisch-Naturwissenschaftliche und die Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	147
DAGMAR BRUSS Verschränkt oder separabel? Moderne Methoden der Quanteninformationstheorie	155
STEPHANIE LÄER Arzneimitteltherapie bei Kindern – Eine Herausforderung besonderer Art für Forschung und Praxis	167
HILDEGARD HAMMER „Vor dem Abitur zur Universität“ – Studium für Schülerinnen und Schüler an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	183
Philosophische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	195
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	197
BERND WITTE (Dekan) Zur Lage von Forschung und Lehre an der Philosophischen Fakultät	203
WOLFGANG SCHWENTKER Geschichte schreiben mit Blick auf Max Weber: Wolfgang J. Mommsen	209
DETLEF BRANDES „Besinnungsloser Tummel und maßlose Einschüchterung“: Die Studentensuchen im Jahre 1938	221
ANDREA VON HÜLSEN-ESCH, HANS KÖRNER und JÜRGEN WIENER Kunstgeschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf – Innovationen und Kooperationen	241
GERHARD SCHURZ Der Mensch – Ein Vernunftwesen? Kognition und Rationalität aus evolutions-theoretischer Sicht	249

RALPH WEISS Medien – Im blinden Fleck öffentlicher Beobachtung und Kritik?	265
REINHOLD GÖRLING Medienkulturwissenschaft – Zur Aktualität eines interdisziplinären Faches	279
BERND WITTE Deutsch-jüdische Literatur und literarische Moderne. Prolegomena zu einer deutsch-jüdischen Literaturgeschichte	293
Gastbeitrag	
WOLFGANG FRÜHWALD Das Geschenk, „nichts erklären zu müssen“. Zur Neugründung eines Instituts für Jüdische Studien	307
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	
<i>Dekanat</i>	321
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	323
HEINZ-DIETER SMEETS und H. JÖRG THIEME (Dekan) Der Stabilitäts- und Wachstums пакт – Lästiges Übel oder notwendige Schranke?	325
GUIDO FÖRSTER Verlustverrechnung im Beteiligungskonzern	341
ALBRECHT F. MICHLER Die Effizienz der Fiskalpolitik in den Industrieländern	363
GERD RAINER WÄGNER, RÜDIGER HAHN und THOMAS NOWAK Das „Montréal-Projekt“ – Wirtschaftswissenschaftliche Kompetenz im internationalen Studienwettbewerb	381
Juristische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	393
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	395
HORST SCHLEHOFER (Dekan) Zehn Jahre Juristische Fakultät – Rückblick und Ausblick	397
ULRICH NOACK Publizität von Unternehmensdaten durch neue Medien	405
DIRK LOOSCHELDERS Grenzüberschreitende Kindesentführungen im Spannungsfeld von Völkerrecht, Europäischem Gemeinschaftsrecht und nationalem Verfassungsrecht	423